

Der Mann der klaren Worte und der stetigen Selbstkritik

Die Verdienste von Marcel Friberg um Graubünden Ferien sind beachtlich. Jetzt geht er. Die Dachorganisation muss einen neuen Chef suchen. Einfach wird das nicht.

von Olivier Berger

eigentlich könnte man ihn auch einfach klonen. Wenn Marcel Friberg im Mai sein Amt als Präsident der touristischen Marketing-Dachorganisation Graubünden Ferien (GRF) niederlegt (Ausgabe von gestern), wird er eine spürbare Lücke hinterlassen. Er, dessen Wahl an die GRF-Spitze im Juni 2012 für viele eine Überraschung war, hat in den vergangenen bald fünf Jahren Fussstapfen hinterlassen, die für seine Nachfolgerin oder seinen Nachfolger alles andere als einfach auszufüllen sind.

Spuren und klare Worte

Bemerkenswert ist, dass Friberg seine Spuren hinterlässt, ohne dass er sich jemals ein Denkmal hätte bauen wollen. Er ist kein Mann der lauten Worte, aber der klaren. Beispiele gefällig? Im April brachte Friberg das Malaise des Bündner Tourismus auf den Punkt. «Wenn wir das nicht haben, was nachgefragt wird, sind wir nicht mehr dabei», sagte er vor den Medien.

Einen knappen Monat später kommentierte er das Verhältnis zwischen Graubünden Ferien und seinem Haupteigner, dem Kanton, nicht weniger klar: «Wenn wir nur immer Ja und Amen sagen, entsteht keine Bewegung, keine Innovation.»

Nicht nur bei diesen Gelegenheiten verstand es Friberg zu provozieren, ohne zum Provokateur um der Provokation willen zu werden. Dass Kritik bei ihm stets mit Selbstkritik beginnt, bewies er in der Vergangenheit auch schon als Verwaltungspräsident des Krankenversicherers ÖKK. Die Branche verzettelte ihre Kräfte «mit Einzelgängen aller Art und mangelhafter Durchsetzung gefasster Verbandsbeschlüsse», schrieb er etwa im ÖKK-Jahresbericht 2012.

Gesundheitswesen, Tourismus: Friberg fühlt sich in Branchen mit erheb-

lichem Konfliktpotenzial ganz offensichtlich wohl. Als fähiger Krisenmanager wird er auch nach seiner GRF-Zeit wahrgenommen werden. Auch hierfür ein Beispiel: Als sich im Jahr 2015 die Wege der Organisation und ihres CEO Gaudenz Thoma plötzlich trennten, verfiel Friberg nicht in hektische Betriebsamkeit. Er setzte auf ein längeres Interregnum unter Vizedirektorin Myriam Keller, um genug Zeit für die Erarbeitung einer neuen Strategie und eines geeigneten neuen CEO zu haben.

Und was kommt jetzt?

Fribergs Nachfolgerin oder sein Nachfolger kann sich im Mai gewissermassen ins gemachte Nest setzen. Die neue GRF-Strategie – in manchem eine Abkehr von Irrwegen der Vergangenheit, in anderem eine Vorwegnahme künftiger Entwicklungen – ist seit dem vergangenen Jahr unter Dach und Fach. Der neue CEO Martin Vincenz hat seine Arbeit im Herbst aufgenommen, die GRF-Strukturen sind auch personell der neuen Strategie angepasst worden. All das wollte Friberg wohl noch erledigt haben, bevor er den Hut nimmt.

Wer aber soll jetzt übernehmen? Noch dreht sich das Kandidatenkarussell bestenfalls behäbig; es dürfte in den kommenden Wochen und Monaten aber noch kräftig Fahrt aufnehmen. Kaum infrage für die Nachfolge kommen Politikerinnen und Politiker: Die Entpolitisierung des Präsidentenamts hatte GRF schon mit Fribergs Vorgänger, Unternehmer Andreas Wieland, vorgenommen.

Gesucht werden dürfte eine Persönlichkeit, die den Tourismus und Graubünden zwar kennt, aber momentan nicht selber aktiv wirtschaftlich involviert ist. Jemand also, wie es Friberg vor seiner Wahl vor fünf Jahren auch war. Aber eben, klonen kann man den heutigen Präsidenten nun einmal nicht.



Engagiert: Nach fünf Jahren im Banne des touristischen Steinbocks hinterlässt Marcel Friberg seinen Nachfolgern grosse Fussstapfen. Bild Olivia Item

So lange wie möglich selbstständig leben

«Birke und Berberitze» heisst das Siegerprojekt, mit dem 35 neue Wohnungen im Seniorenzentrum Cadonau in Chur realisiert werden sollen. Die Kosten belaufen sich auf rund 18 Millionen Franken.

von Denise Erni

Wir werden immer älter. Und trotz zunehmendem Alter möchten die Menschen heute so lange wie möglich selbstständig leben. Um diesem Umstand gerecht zu werden, baut das Seniorenzentrum Cadonau in Chur für die Zukunft. «Wir vergrössern unser Wohnungsangebot und bauen Wohnungen für betreutes Wohnen», sagte Rudolf Barmettler, Geschäftsführer des Cadonau, gegenüber der «Südostschweiz».

Betreutes Wohnen ermöglicht älteren Menschen, die nicht auf eine ganzheitliche Pflege angewiesen sind, den Einzug in eine eigene Wohnung. Sie haben dabei die Möglichkeit, ihre Selbstständigkeit zu bewahren und weiterhin in ihren eigenen vier Wänden zu leben. Dabei können sie aber Dienstleistungen wie Mahlzeiten und Wohnungsreinigungen in Anspruch nehmen. Und dadurch, dass sich die Wohnungen im Seniorenzentrum befinden, haben die Bewohner – und oftmals auch deren Angehörige – die Si-

cherheit, dass 24 Stunden jemand in der Nähe ist, sollte etwas passieren. «Wenn die Bewohner einen Service wünschen, können sie auf diesen zurückgreifen. Und wenn sie ihn benötigen, ist er da», sagte Barmettler.

Bezug im Herbst 2019

Acht Architekturbüros – drei davon aus Graubünden – nahmen am Pro-

jektwettbewerb für die neuen Alterswohnungen teil. Gestern wurde im Seniorenzentrum das Siegerprojekt «Birke und Berberitze» von Chebbi, Thomet und Bucher Architektinnen AG aus Zürich präsentiert. Es handelt sich dabei um zwei Häuser mit je fünf respektive sechs Geschossen und je einem Tiefgaragengeschoss. «Es sind zwölf 2,5- und zwanzig 3,5-Zimmer-

Wohnungen geplant. Hinzu kommen noch drei Einzimmerstudios», so Barmettler. Die Kosten des Projekts, die von der Stiftung Cadonau getragen werden, belaufen sich auf 17,5 Millionen Franken. Wie hoch die Miete einer Wohnung sein wird, wusste Barmettler gestern noch nicht.

Baueingabe für «Birke und Berberitze» soll diesen Herbst sein, der Baubeginn ist für Frühling 2018 vorgesehen. «Im Herbst 2019 soll Bezug sein», sagte Barmettler. «Das Bedürfnis nach betreuten Wohnungen ist sehr gross. Wir haben bereits mehrere Personen auf der Warteliste.»

Sanierung «Haus zur Linde»

Parallel zum Neubau werden die bestehenden 22 Wohnungen im «Haus zur Linde» saniert. «In der Zwischenzeit werden die Bewohner für sieben Monate im Provisorium im Personalhaus 'Esche' leben», sagte Barmettler.

* Das Siegerprojekt «Birke und Berberitze» und die weiteren Wettbewerbsbeiträge sind bis Samstag, 28. Januar, täglich von 8–18 Uhr im Seniorenzentrum Cadonau ausgestellt.



Noch ist es eine Visualisierung, aber in knapp drei Jahren soll das Projekt stehen: 35 Wohnungen sind im Seniorenzentrum Cadonau geplant.

St. Moritz zeigt Flagge

An der Ski WM 2017 nehmen rund 600 Athletinnen und Athleten aus über 70 Nationen teil. Mit der Aktion «St. Moritz welcomes the world» heissen Gewerbetreibende, Restaurants und Hotels in St. Moritz die teilnehmenden Nationen willkommen. Die Betriebe dekorieren ihre Vitrinen, Schaufenster oder Glastüren jeweils mit einem extra produzierten Kleber, der die Flagge einer Nation und einen Willkommensgruss in ihrer Landessprache zeigt. 84 Gewerbetreibende haben sich bisher angemeldet und unterstützen das Projekt. (so)

Gibt es bald Bier aus Sufers?

Sechs Projekte regionaler Entwicklung (PRE), die landwirtschaftliche Produktions- und Erarbeitungsbetriebe im Rheinwald und Schams nachhaltig sichern sollen, beginnen mit der Umsetzung. Dies teilt der Naturpark Beverin mittels Medienmitteilung mit. Mit dem Verein PRE Beverin haben sich die einzelnen Teilprojekte zu einer Trägerschaft vereint. Die Geschäftsführung des Vereins hat die Geschäftsstelle des Naturpark Beverin inne. Ein Teilprojekt sieht die Sanierung der Sennerei Andeer vor, ein weiteres den Neubau einer Kleinbrauerei mit Sennerei in Sufers. Unter anderem soll in der Metzga Viamala in Andeer eine neue Fleischtrocknerei installiert werden. (so)

Kraftwerk EKW wird erneuert

Die Engadiner Kraftwerke AG (EKW) hat gestern die Baustelle zur Sanierung des 1994 in Betrieb genommene Kraftwerks Martina feierlich eröffnet. Um auch in den kommenden Jahren einen sicheren und wirtschaftlichen Kraftwerksbetrieb zu gewährleisten, investiert die EKW mehr als acht Millionen Franken in die bevorstehenden Revisionsarbeiten. Neben der Revision der beiden Turbinen, Generatoren sowie Drosselklappen wird eine neue Erregung eingebaut und die Steuerung ersetzt. Ebenso sind eine Revision der gasisolierten 110-kV-Schaltanlage sowie der Ersatz der 16-kV-Schaltanlage vorgesehen. (so)

INSERAT

SFB SWISS FAMILY BUSINESS



« Die Steuerreform sichert Arbeitsplätze – auch in Graubünden. »

Oliver Hohl
Mitinhaber und Mitglied der
Geschäftsleitung, Weber AG, Chur

ja FAMILIENUNTERNEHMEN
FÜR DIE STEUERREFORM

www.swiss-family-business.ch